

KulturPoetik. Zeitschrift für kulturgeschichtliche Literaturwissenschaft

Richtlinien zur Manuskripteinrichtung

Bitte reichen Sie Ihren Beitrag als Word-Dokument ein. Schicken Sie ihn per Mail an j.blank@mx.uni-saarland.de

Beiträge in *KulturPoetik* umfassen in der Regel zwischen 45.000 und 65.000 Zeichen (inklusive Fußnoten und Leerzeichen). Bitte stellen Sie dem Text ein englischsprachiges Abstract von max. 1.000 Zeichen voran.

Formatierung

Verwenden Sie bitte eine gängige Schriftart (z. B. Times New Roman, 12 pt oder Arial, 11 pt). Falls Sie in Word arbeiten, senden wir Ihnen gerne eine Vorlagendatei zu, die Sie zum Schreiben benutzen können.

Nehmen Sie bitte keine detaillierten Formatierungen vor, die nicht in den Formatvorlagen angelegt sind.

Aufsätze in der *KulturPoetik* sind in der Regel in thematische Abschnitte untergliedert. Diese haben arabisch gezählte Zwischenüberschriften. Bitte nummerieren Sie diese von Hand und stellen Sie die automatische Nummerierung aus.

Zitate ab drei Zeilen werden als eigener Absatz dargestellt. Dieser Absatz wird links um 1 cm eingezogen (in Word über „Einzug vergrößern“). Vor und nach diesem Absatz steht eine Leerzeile. In der Dokumentvorlage verwenden Sie einfach die Formatvorlage „KP Zitat“.

Wenn Sie die Dokumentvorlage verwenden: Jeweils der erste Absatz nach einer Überschrift oder nach einem Blockzitat hat keinen Erstzeileneinzug (Formatvorlage „KP Standard OE“). Alle anderen Absätze sind eingezogen und haben die Formatvorlage „KP Standard ME“.

Vor Überschriften stehen zwei, nach Überschriften eine Leerzeile.

Beachten Sie bitte beim Schreiben:

- Wir bitten um die Verwendung der neuesten Rechtschreibung nach dem aktuellen DUDEN.
- Wir verwenden typografische Anführungszeichen: „ “ und nicht " ".
- Zitate im „Zitat“ und Begriffshervorhebungen werden durch ‚einfache Anführungszeichen‘ gekennzeichnet. Fremdwörter werden kursiviert. Vermeiden Sie bitte alle anderen Formen der Hervorhebung (Unterstreichen, Fettung, Sperrung etc.).
- Fußnotenzahlen stehen immer nach dem Satzzeichen.
- Beim Zusammenfall von Zitat- und Satzende steht der Punkt immer nach dem Anführungszeichen.
- Werktitel werden im Fließtext durch Kursivierung gekennzeichnet. In Literaturangaben entfällt dies.

- Zusätze des*r Verfasser*in werden durch eckige Klammern markiert und mit Initialkürzel abgezeichnet [also so; J.B.].
- Auslassungen in Zitaten sind durch Punkte in eckigen Klammern [...] zu kennzeichnen. Am Anfang und am Ende von Zitaten fallen diese allerdings weg.
- wenn Zitatnachweise sich auf zwei aufeinander folgende Seiten beziehen, kann zur Abkürzung „f.“ (ohne Leerzeichen) verwendet werden, z. B. „S. 35f.“ Vermeiden Sie jedoch Angaben wie „S. 35ff.“ Bei Verweisen auf mehr als zwei aufeinander folgende Seiten werden die Seitenzahl der ersten und der letzten Seite angegeben, z. B. „S. 35-38“.
- Abkürzungen wie u. a., z. B., v. a. etc. enthalten ein geschütztes Leerzeichen (Strg + Shift + Leertaste).
- Bitte unterscheiden Sie den Apostroph (Unicode 2019: ’) vom einfachen, schließenden Anführungszeichen (Unicode 2018: ‘).
- Bitte unterscheiden Sie zwischen Gedankenstrich (–) und Bindestrich (-). Der Gedankenstrich wird zur Kennzeichnung von Einschüben verwendet – dann mit Leerzeichen davor und danach – aber auch für Angaben von–bis (bei Jahreszahlen und Seitenzahlen) ohne Leerzeichen.

Bibliografische Nachweise

Bibliografische Nachweise erfolgen regulär in Fußnoten. Bitte fügen Sie kein separates Literaturverzeichnis an.

Mehrere Autor*innen bzw. Herausgeber*innen werden mit „/“ voneinander getrennt. Vor und nach dem Schrägstrich steht kein Leerzeichen.

Bei über drei Autor*innen bzw. Herausgeber*innen wird nur der Name der erstgenannten Person angegeben und mit „u. a.“ abgekürzt. Entsprechendes gilt auch bei mehr als drei Verlagsorten.

Geografische Zusätze nach Städten werden abgekürzt, z. B. „Frankfurt/M.“

Monografien:

Peter-Andre Alt: Der Schlaf der Vernunft. Literatur und Traum in der Kulturgeschichte der Neuzeit. München 2002.

Aufsätze in Sammelbänden:

Gerhard Neumann: „Rede, damit ich dich sehe“. Das neuzeitliche Ich und der physiognomische Blick. In: Ulrich Fülleborn/Manfred Engel (Hg.): Das neuzeitliche Ich in der Literatur des 18. und 20. Jahrhunderts. Zur Dialektik der Moderne. Ein internationales Symposium. München 1988, S. 71–107, hier S. 87.

Aufsätze in Zeitschriften und Jahrbüchern [Bitte beachten: Angabe Jahrgang (Jahr) Heftnummer]:

Weertje Willms: Entindividualisierung und Ich-Fixierung. Zur Auseinandersetzung mit der Leistungsgesellschaft in der aktuellen Literatur. In: KulturPoetik 14 (2014) 2, S. 224–243.

Artikel in einer Tageszeitung:

Wolfgang Frühwald: Palimpsest der Bildung. Kulturwissenschaft statt Geisteswissenschaft. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 8.5.1996, S. 41.

Onlinequellen:

Tobias J. Knoblich: Kulturwissenschaft als Beruf. In: Kulturation. Online-Journal für Kultur, Wissenschaft und Politik 1 (2010); http://www.kulturation.de/ki_1_text.php?id=48 (23.8.2011).

(Texte in) Werkausgaben:

Gotthold Ephraim Lessing: Über eine zeitige Aufgabe. In: Ders.: Werke und Briefe in 12 Bänden. Hg. v. Wilfried Barner u. a. Bd. 8: Werke 1774-1778. Hg. v. Arno Schilson. Frankfurt/M. 1989, S. 667–675, hier S. 674.

Briefe:

Gotthold Ephraim Lessing an Johann Joachim Eschenburg, 26.10.1774. In: Ders.: Werke und Briefe in 12 Bänden. Hg. v. Wilfried Barner u. a. Bd. 11.2: Briefe von und an Lessing 1770–1776. Hg. v. Helmuth Kiesel u. a. Frankfurt/M. 1988, S. 667.

Filme und Serien:

Bei Zitaten aus Filmen und Serien wird jeweils der Beginn des Zitats als Timecode angegeben. Originalsprachliche Titel werden (ggf. transliteriert) in eckigen Klammern angegeben.

Das Piano [The Piano]. Regie: Jane Campion, AUS/NZ/F 1993, 00:56:17.

Der Mann mit der Kamera [Chelovek s kino-apparatom]. Regie: Dsiga Wertow. UdSSR 1929.

Bei Serien ist zusätzlich die Staffel und die Folge anzugeben.

Dark. Regie: Baran bo Odar und Jantje Friese. Netflix, 2017–2020. S01 E06, 00:35:55.

Bei der ersten Nennung eines Werkes erfolgt der vollständige bibliografische Nachweis in der Fußnote. Bei allen späteren Nennungen genügen Name und Kurztitel:

Hiebel: Mißverstehen, S. 127.

Bei unmittelbarer Aufeinanderfolge identischer Titel genügt die Kurzform:

Ebd., S. 243.

Bei identischem Titel und identischer Seitenzahl nur:

Ebd.

Häufig zitierte Primärtexte können mit Sigle und Seitenzahl in Klammern im Fließtext nachgewiesen werden. Der Erstnachweis erfolgt auch hier mit vollständigen bibliografischen Angaben in der Fußnote, gefolgt von dem Hinweis „(Im Folgenden zitiert mit der Sigle XY und Seitenzahl.)“.

Abbildungen

Aufsätze können bis zu sechs Abbildungen (ca. halbseitig, schwarz-weiß) enthalten. Sie sollten Gegenstand der Analyse sein und nicht nur illustrativ eingesetzt werden. Bitte fügen Sie im Text einen Verweis auf die Abbildung nach dem Muster (Abb. 1) ein.

An der Textbezugsstelle fügen Sie bitte eine Bildunterschrift als Platzhalter ein:

Abb. 1: Adalbert Stifter: Die Bewegung (II. Fassung, Fragment). Öl auf Leinwand, 24×23,4 cm (ca.

1858). Wien Museum.

Die Ab bildungsrechte sind ggf. von den Beitragenden zu erfragen oder zu erwerben. Setzen Sie sich gern mit der Redaktion in Verbindung, um Einzelheiten der Bildauswahl zu besprechen.

Bitte fügen Sie keine Bilddateien in das Word-Dokument ein, sondern senden Sie uns die Abbildungen separat. Für den Druck benötigen wir Bilddateien (.tif oder .jpg) in schwarzweiß und mit einer Auflösung von mindestens 300 dpi.

Vielen Dank für Ihre Arbeit und Ihre Unterstützung der Redaktion!